

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 7: KLVS : Rundschau und Zielblick ; Luzernisches Postwesen bis 1848

Artikel: Standortbezug der katholischen Lehrerschaft der Schweiz in
Rückschau und Zielblick : Jahrestag des Katholischen Lehrervereins
der Schweiz und des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz in
Zug

Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. AUGUST 1952

NR. 7

39. JAHRGANG

STANDORTBEZUG DER KATHOLISCHEN LEHRERSCHAFT DER SCHWEIZ IN RÜCKSCHAU UND ZIELBLICK

Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz in Zug, am 5. und 6. Juli 1952

Von der Schriftleitung

Blauester Himmel spannte sich über der weißglühenden Stadt, und weiße Segel kreuzten auf dem tiefblauen See. Leuchtender hätte Zugs Landschaft die Kantonalfarben nicht mehr aufsetzen können, als dies an der Zentenarfeier samt Oktav geschah, in der die beiden Verbände der katholischen Lehrerschaft der Schweiz ihre Jahrestagung abhielten. An Zugs Zentenar erinnerte uns Teilnehmer auch die wachrote Plakette des Zuger Wappensiegels, die wir von unsern Zuger Kollegen angeheftet bekamen. Allenthalben in der Stadt erzählten Schaufenster, renovierte Häuser, die Stadtteile des alten Zug von der großen Geschichte unseres Standes Zug. Nach Zug gehörte auch aus diesem Grunde die Jahresversammlung 1952 der katholischen Lehrerschaft. Die Zuger Tagung hatte eine große repräsentative Bedeutung, wenn wir auch leider eine Reihe hoher geistlicher wie staatlicher Repräsentanten vermissen mußten, die ihr Bekenntnis zur Sendung der katholischen Lehrerschaft in Kanton und Bund hätten ablegen wollen. Darauf wies auch der Zentralpräsident, Lehrer Josef Müller in Flüelen, in seinem Eröffnungswort an der Delegiertenversammlung hin. Vielleicht dürfte zwar auch die katholische Lehrerschaft einen Teil wenigstens des Interesses erhalten, das jeweils den Studenten-Akademikern an ihren Jahrestagungen geschenkt wird. In andern Ländern erfährt

die katholische Lehrerschaft unstreitig ein wacheres Interesse, wie wir z. B. in Österreich und Italien erfahren konnten. An der Lehrerschaft wird es sein, auch ihrerseits mehr Verantwortungs- und Zusammengehörigkeitsbewußtsein und Sinn für Repräsentation zu äußern, indem sie noch zahlreicher dem Rufe zu den Jahrestagungen Folge leistet.

Von der Bedeutung der katholischen Lehrerschaft auch in den schweizerischen Auseinandersetzungen sprach der Zentralpräsident. Gilt es doch die Rettung der eigentlichen menschlichen, eidgenössischen und christlichen Substanz durch die Arglist der Zeit hindurch. Die wahrhaft menschliche, eidgenössische und christliche Formung und Förderung unserer Jugend sind ein Grundanliegen der katholischen Lehrerschaft der Schweiz.

Die Delegiertenversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Die letztjährige Jahresversammlung in St. Gallen hatte einen Markstein in der Geschichte des KLVS bedeutet in der Verinnerlichung und in der neubetonen Zielsetzung, wie das ausführliche *Protokoll* des Zentralaktuars, Sekundarlehrer F. G. Arnitz, Neuenhof, belegte. Zu seinem *Jahresbericht in der »Schweizer Schule«* gab der Zentralpräsident eine Reihe *bemerkenswer-*

ter *Aufschlüsse*. Daraus sei u. a. erwähnt die Einstellung des Schweiz. Lehrervereins zu unsern Schulbestrebungen. Der SLV legt sie als Angriff auf die Staatsschule aus, wie diese von ihm verstanden wird. Unser Wille, dem Kinde eine ganzheitliche Formung ins Leben mitgeben zu dürfen, die auch seine christliche Bildung einbezieht, die aber durch einen neutralen Unterricht wesentlich beeinträchtigt wird, wurde im Jahresbericht des Zentralpräsidenten des SLV, H. Egg, als Bestrebung bezeichnet, die auf eine Aufteilung der Volksschule in weltanschauliche oder konfessionelle Gruppenziele, sei aber hoffentlich in allen Kantonen, in denen die gemeinsame Schulung Grundsatz und Brauch sei, zum Scheitern verurteilt.

Aber Tatsache ist, daß die neutrale Schule durch ihr System immer weniger christliche Reserven und Substanz hat. Und es ist ein Unrecht der Eltern, mit ihren Steuern für ihre Kinder eine Schule zu bekommen, die ganzheitlich ist, und ein Menschenrecht des Kindes ist es überdies, auch in der Schule in seinen übernatürlichen Belangen, die sein letztes Glück ausmachen, geschützt und gefördert zu werden.

Unerquicklich war die Angelegenheit eines Pestalozziartikels im »Zentralschweizerischen Volksblatt« und die entgleiste Reaktion im »Pestalozzianum« der SLZ. Obwohl der Katholische Lehrerverein der Schweiz jener naiv-einseitigen und unrichtigen Darstellung des schweizerischen großen Pädagogen Pestalozzi fernstand und Pestalozzis Bedeutung zu verschiedenen Malen — zumal in den ausgezeichnet fundierten Artikeln von Msgr. Dr. Lorenz Rogger — in der »Schweizer Schule« Rechnung getragen hatte, hat er gewichtigen Stimmen entsprochen, die ihn zum Protest gegen jenen Artikel von Walther Beck aufforderten. Von dieser Klarstellung glaubten weder SLZ (Pestalozzianum) noch NZZ trotz ihrer Angriffe Kenntnis geben zu müssen.

Ein wirkliches Grundanliegen war dem Katholischen Lehrerverein die intensive innere Bereicherung seiner Mitglieder und die Erfüllung seiner Aufgabe, Lehrer heranzuformen, die der Jugend das Beste und Tiefste hingebend zu schenken gewillt sind, im Geiste des evangelischen Wortes: »Wer an mich glaubt, aus dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.« Diesem Ziel dienen die *Exerzitienkurse*. Leider war nach dem zweiten Weltkriege die frühere große Tradition abgebrochen, daß die Lehrerexerzitienkurse vorzüglich besucht wurden. Ein Aussprachetag in Schönbrunn unter der Leitung von Prof. Dr. Alex Willwoll vereinigte die Sektionspräsidenten aller benachbarten Kantone. Jeder Kanton übernimmt es hinfort, in einem bestimmten Jahresturnus unter seinen Mitgliedern besonders für den Besuch der Exerzitienkurse in Schönbrunn und Wolhusen zu werben, und der Gesamtverband wird seine propagandistischen Mittel ebenfalls dafür einsetzen. Studententagungen und Einkehrtage in den einzelnen Kantonen selbst und Bibelkurse haben daneben ihre wichtigen Aufgaben.

In einem längern Exposé sprach namens der Redaktionskommission der Schriftleiter der »Schweizer Schule« über die Zeitschrift, deren inhaltliche und gehaltliche Jahresleistung, den Stand der Abonnenten und die starken prozentualen Steigerungen der Abonnentenzahlen in einer Reihe von Kantonen, über die anerkennenden Urteile im In- und Ausland und die Zukunftsaufgaben und die wichtige Sendung der »Schweizer Schule«. Damit verband er den großen Dank an die Adresse des Gesamtverbandes als des Herausgebers der »Schweizer Schule« für den Einsatz, den der Verband zugunsten der Zeitschrift leistet. Eine großzügige Leistung ist jedes Jahr der Schüler-Kalender »*Mein Freund*« (unter der Redaktion von Lehrer Hans Brunner, Luzern), der auch immer ausgezeichneten Absatz findet. Der Zentralpräsident gab noch zu zwanzig weiteren Fragen interes-

santen Aufschluß. Allgemeine Beachtung fanden wie immer die Ausführungen des Altzentralpräsidenten Ignaz Fürst, Erziehungsrat, Trimbach, über die *Unesco*. Als bemerkenswerte neue Tatsache vernahmen wir, daß der Vatikan sein Interesse für die Bestrebungen der UNESCO durch die Entsendung eines Beobachters ausdrücklich bekunde. Aus unserem Verbandsverbande kann an dem UNESCO-Kurs in Holland Herr Gewerbelehrer Otto Schätzle in Olten teilnehmen, wozu wir unserem treuen Mitarbeiter gratulieren. Durch all diese Details zum Jahresbericht ergab sich ein farbensattes Mosaikbild von der ausgedehnten Tätigkeit des KLVS, wofür dem Leitenden Ausschuß und besonders dem Zentralpräsidenten besonderer Dank gebührt, der denn auch von den Versammelten in einmütigem und starkem Applaus ausgesprochen wurde.

In unermüdlicher Treue besorgt seit 34 Jahren Erziehungsrat Albert Elmiger von Littau die *Zentralkasse*. Er orientierte die Delegierten über die Rechnungen der Zentralkasse, der Hilfskasse, der »Schweizer Schule« und »Mein Freund«. Wie der Vertreter der Rechnungsrevisoren, Lehrer Josef Dörig, Appenzell, ausführte, liegt hinter der Arbeit des Zentralkassiers eine hingebende und zuverlässige Arbeit, für die ihm die Anwesenden voll Wärme dankten.

Nach dreißigjährigem Wirken trat Personalchef Alfred Stalder, Luzern, endgültig von seinem Posten als *Präsident der Hilfskasse-Kommission des KLVS* zurück. Zum Danke für seine großen Verdienste wurde ihm in einstimmiger Wahl und starkem Beifall die Ehrenmitgliedschaft des KLVS verliehen. Von dieser Überraschung sichtlich ergriffen, äußerte das nunmehrige Ehrenmitglied einige wesentliche Worte, die wir der Leserschaft nicht vorenthalten dürfen: Er habe im KLVS eine solche Gesinnung gefunden wie nirgendwo anders; absolute Grundsätzlichkeit, klare Zielsetzung und eine Reihe treuester Freunde, unter

denen er die bereits verstorbenen nannte, so etwa den frühern Schriftleiter Prof. Jost Troxler, einen Edelmenschen, ähnlich Sekundarlehrer Alois Suter, Wollerau u. a. Innert 30 Jahren seien über 80 000 Franken Hilfsgelder an notleidende Kolleginnen und Kollegen geflossen. Es finde sich trotz der scheinbar geordneten Verhältnisse unserer Lehrerschaft viel mehr Not, als man glaube, und zwar bittere Not. Auch aus diesem Grunde forderte der abtretende Präsident der Hilfskasse den Katholischen Lehrerverein der Schweiz und seine Sektionen und Mitglieder auf, für die materielle Besserstellung der Lehrerschaft alles zu unternehmen und entschieden zu kämpfen für bessere Besoldungen, für angemessene Teuerungszulagen, für bessere Familien- und Kinderzulagen. — Als neuer Präsident wurde erkoren Lehrer *Josef Staub*, Erstfeld, der initiative bisherige Mitarbeiter des Präsidenten. Neu trat in den Vorstand der Hilfskassakommission der Kantonalpräsident des kantonalen Lehrervereins Schwyz, Lehrer Josef Schädler, Trachslau-Einsiedeln.

Speditiv wurden die Geschäfte der *Krankenkasse des KLVS*, Jahresbericht, Kassabericht, ferner ein erfreulicher Antrag des Vorstandes auf den Ausbau der Leistungen an die Kassamitglieder und die Umfrage erledigt. Dem Präsidenten der Krankenkasse des KLVS, Reallehrer Paul Eigenmann, St. Gallen, und dem Kassier A. Engeler, Lehrer, St. Gallen, wurden für ihre vorzügliche Arbeit der wohlverdiente Dank der Kassamitglieder ausgesprochen.

Den Versammelten gab der Caritasdirektor, H. H. Dr. Al. Fuchs, die wichtige Tatsache bekannt, daß die bisherige Baumgartner-Gesellschaft in eine *Stiftung »Lehrerseminar St. Michael in Zug«* umgewandelt worden ist, welcher Stiftung 102 000 Franken Stiftungskapital übergeben werden konnten. Noch am gleichen Gründungstag gab ein Mann an die Stiftung die Summe von 500 Fr., die er buchstäblich von

seinem Munde abgespart hatte. Die Bewegung für das freie katholische Lehrerseminar Zug wird nun aktiviert und intensiviert, so wichtig ist es. Unsere evangelischen Mitbrüder zählen in der Schweiz vier freie Lehrerseminarien, wir keines mehr. Die Wiedereröffnung eines katholischen Seminars ist dringlich, aber braucht vorher unbedingte finanzielle Sicherungen.

Über *Unterrichtsblätter für den Bibelunterricht* in der Hand der Schüler referierte deren eifriger Initiant, Lehrer Karl Eigenmann, St. Gallen. Bereits sind 26 Motive herausgegeben worden. Die Stadt St. Gallen und eine Reihe von Schulgemeinden sind auf diese Bibel-Unterrichtsblätter abonniert. Selbst aus dem Ausland, so aus Deutschland, den Niederlanden, Afrika sind aufmunternde Berichte und Bestellungen eingegangen.

Eine wichtige Initiative entfaltet Lehrer Eduard Bachmann, Zug, der für 1954 eine *bibelmethode Woche* wünscht und vorbereiten hilft, auf welche die Lehrkräfte, Geistlichkeit und Schulbehörden jetzt schon aufmerksam gemacht seien.

Zum Schluß erbat Frl. Dr. Elsa Suter, von Oberrohrdorf (Aarg.) die Subskription auf das Werk »Volksschule — Arbeitsschule«. Eine Reihe von Kollegen unterschrieb. Wer sich für diese Darstellung eines wichtigen Stückes schweizerischer Schul- und Erziehungsgeschichte im letzten Jahrhundert und des bedeutsamen Anteils der katholischen Pädagogik an diesem Werk interessiert, sei aufgefordert, der Verfasserin seinen Namen für die Subskription (9.50 Fr.) mitzuteilen. Die Arbeit verdient unsere Beachtung.

Die Delegiertenversammlung hat so einen ausgezeichneten Verlauf genommen und einen wichtigen Einblick in die Situation gegeben.

Der Abend

Es war Erholung und Bereicherung zugleich, was dann das nächtliche Zuger Festspiel auf dem alten Landsgemeindeplatz

bot. Der bedeutende Zuger Dramatiker Theodor Hafner hatte als seine letzte Schöpfung seinem lieben Zug ein Drama geschenkt voll Gegenwartsnähe und Zukunftskraft. Aus dem vieraktigen Zuger Kontrafeth wurde nachträglich ein Freilichtspiel, das durch die Textkürzung auf einen Zehntel zu stärkster Typisierung gezwungen, dafür außerordentlich stark nach dem Musikalischen hin ausgeweitet wurde. In Bühne, Musik, Chören, Tänzen, Massenszenen, Beleuchtung, Lichtbildern, in allem wurde Größtes erstrebt und geleistet, um ein eindrucksstarkes Spiel zu schaffen. Durch alle Hüllen blitzte immer wieder die hinreißende Grundkonzeption des Dichters durch, die Heimat vor Fremdartigem zu schützen, aber in einem ständigen Zusammenhalten über alle Gräben hinweg, die immer neu auftauchenden Probleme der Zeit in einem neuen Ausgleich zu lösen. Was Balmer-Basilus dann in die herrlichen Verse eines Gesangs faßte und Flury in seinem herrlichen Choral zum kongenialen Ausdruck brachte, die unvergeßlich bleiben werden. Vom eigentlichen Zuger Kontrafeth Theodor Hafners aber hoffen wir, daß es einst von Gemeinde zu Gemeinde in seiner ursprünglichen Fassung in den Sälen gespielt werde und vielleicht jeweils schließe mit dem dann vom Volk gesungenen Choral von Balmer und Flury.

Der Sonntagmorgen und das festliche Mahl

Der strahlende, feierstille Sonntagmorgen führte die Delegierten der beiden Verbände zur *eucharistischen Opferfeier* in der Kapelle der Lehranstalt St. Michael zusammen. Beim heiligen Opfer sprach der Zelebrant, H. H. Vizepräsident Leo Dormann, Direktor des Lehrerseminars Hitzkirch, ein wichtiges Wort über das Gebet des Lehrers und der Lehrerin für die anvertrauten Schüler. Der Knabenchor von St. Michael jubelte und flehte während der Opferfeier seine Lieder zum Herrn: ein mitreißender Anruf an uns Lehrkräfte zum »Sursum Cor-

da«. Man wurde sich der herrlichen Lehr-
aufgabe an solcher Jugend bewußt.

Sehr instruktiv war die *Zuger Wander-
ausstellung*, in die die Kollegen von Lehrer
Bachmann eingeführt wurden, der zusam-
men mit dem Präsidenten des kantonalen
Lehrervereins, Lehrer Künzli, diese Schau
organisiert hatte. (Vgl. darüber vorletzte
Nummer der »Schweizer Schule«.) Was da
die Jugend aller zugerischen Gemeinden
und Schulstufen unter der Anleitung ihrer
Lehrerschaft geschaffen hatte, ist eine Lei-
stung, wie sie bis anhin noch nie von allen
Schulen eines ganzen Kantons geleistet wor-
den ist. Die Besucher nahmen eine Fülle
von Anregungen für ihre Schulen nach
Hause; man sah kritische Inspektoren eif-
rig Notizen machen zur Verwertung in den
eigenen Schulen.

Auf die große Aufgabe der christlichen
Schule in der heutigen Zeit wies das schöne
Begrüßungswort hin, das namens der Zu-
ger Sektion des KLVS dessen Ehrenmit-
glied Lehrer Künzli beim *Mittagessen* zu
den Delegierten sprach. In Vertretung des
Landammanns und Chefs des Erziehungs-
departements Dr. Steimer, der an einer an-
dern Landestagung teilnehmen mußte,
weilte als Ehrengast unter uns Herr Regie-
rungsrat Dr. Rudolf Schmid von Baar. Mit
freudigem Stolz berichtete er als Vertreter
des Standes Zug von der 600-Jahrfeier, ihrer
Bedeutung und vom Ausdruck, den dieser
Anlaß im neuartigen und einzigartigen
Festspiel gefunden habe. Der Vizepräsident
des Erziehungsrates, Prälat Dr. J. Kaiser,
ließ das strahlende Ziel des Lehrerwirkens
aufleuchten, wie es in der immer aktuellen
Erziehungsenzyklika Pius' XI. gezeigt wird.
Mit dem Glauben darf der katholische Leh-
rer dem zu Erziehenden etwas Dauerhaftes,
Tiefes und über den Tod Hinausreichendes
ins Leben mitgeben. Für dies Wort, das voll
Liebe zum Lehrer und zum Glauben ge-
sprochen war, waren die Zuhörer sehr dank-
bar. Und die Lieder, die ein Schülerchor

unter der Direktion von Lehrer Kälin vor-
trug, fanden freudigen Beifall.

Die Festversammlung

Zur Festversammlung traten die beiden
Verbände zusammen, der Katholische Leh-
rerverein der Schweiz und der Verein ka-
tholischer Lehrerinnen der Schweiz. Mit
ein paar prächtigen Männerchorliedern, un-
ter der Direktion von Lehrer Künzli vorge-
tragen vom Lehrermännerchor, wurde die
Festversammlung eröffnet. Die Ehre ihrer
Anwesenheit schenkten Regierungsrat Dr.
Rudolf Schmid, Ständerat und Stadtpräsi-
dent und städtischer Schulpräsident Dr.
Aug. Lusser, H. H. Prälat und Erziehungs-
rat Dr. Kaiser, H. H. Stadtpfarrer Dr.
Staubli, die Erziehungsräte H. H. Heß, H.
H. Hegglin, Erziehungsrat und Jugendrich-
ter Dr. Bütler, Ständerat Zehnder, Vertre-
ter der städtischen Schulkommission, dann
von außerhalb des Kantons Zug Herr Uni-
versitätsprofessor Dr. Ed. Montalta, offiziel-
ler Vertreter der Universität Freiburg, fer-
ner der Präsident des Erziehungsrates des
Kantons Uri, H. H. Pfarrer Thomas Her-
ger, Erstfeld, der Vertreter des Erziehungs-
rates des Kantons Schwyz, H. H. Schulin-
spektor Dr. Schittenhelm, Steinen, Bischöf-
licher Kommissar von Obwalden H. H. Lus-
si, Kerns, der Direktor der Schweiz. Cari-
taszentrale Luzern, H. H. Dr. Fuchs, Lu-
zern, der Vizepräsident des Schweizeri-
schen Katholischen Erziehungsvereins, Ge-
werbelehrer Otto Schätzle, Olten, die Ver-
treterin des Schweizerischen Katholischen
Frauenbundes, Frau Dr. Hauser, und der
Vertreter der Federazione Docenti Ticinesi,
Prof. G. Mondada, Locarno. Im letzten
Augenblick mußte sich abmelden der Ver-
treter des Erziehungsdepartementes des
Kantons Wallis, A. Chastonay, Sitten, und
eine Reihe führender Männer hatte schon
zuvor ihre notgedrungene Abwesenheit mit-
teilen müssen.

In launiger, feinsinniger Art begrüßte die
Zentralpräsidentin des Vereins katholischer

Lehrerinnen der Schweiz, Fräulein Elisabeth Kunz, Sekundarlehrerin in Zug, die Erschienenen und benützte diese Gelegenheit, um den Dank der katholischen Lehrerschaft an Stand und Stadt Zug auszusprechen für deren großes Interesse für Schule und Lehrerschaft und für deren tatkräftigen Einsatz für die Verwirklichung des christlichen Schulideals und dankte ebenfalls in freudiger Anerkennung den katholischen Lehrerinnenseminarien von Menzingen und Heiligkreuz in Cham sowie dem früheren freien Lehrerseminar St. Michael für all deren selbstloses, eifriges Wirken zur Heranbildung einer tüchtigen und verantwortungsbewußten katholischen Lehrerschaft weit über die Kantonsgrenzen hinaus. Als ein Wort zum Nachdenken möchte sie den politischen Vertretern die Bitte mitgeben, es möchte in Fragen der Erziehung unter allen Umständen nur das Wohl des Kindes entscheiden, nie Vorteile einer Partei, Finanzen, Bequemlichkeit oder Propagandazwecke.

Sechzig Jahre Katholischer Lehrerverein der Schweiz war der Inhalt der packenden Jubiläumsansprache des *Zentralpräsidenten Josef Müller in Flüelen*. Im Luzerner Großratssaale war am 11. Oktober 1892 von 150 Teilnehmern der Katholische Lehrerverein der Schweiz gegründet worden, damals unter dem Namen »Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz«. Es galt, gegenüber dem freisinnigen und zentralistischen Schulsystem, dem das Schweizervolk am berühmten Konraditag 1892 seinen überraschend deutlichen Absagebrief erteilt hatte, das aber gerade auch wieder im Jahre 1892 neue Zentralisierungsvorstöße unternahm, die katholisch-pädagogischen Grundsätze und die katholische Schule mehr zur Geltung zu bringen und den Lehrer vor dem Indifferentismus zu bewahren und berufliche und soziale Institutionen zu schaffen. Der Zentralpräsident durchging dann die weitere Geschichte des Verbandes, erzählte von den

Schulkämpfen, von der Motion Wettstein bis zu den heutigen Schulbuch- und Erziehungsgesetz-Auseinandersetzungen, ferner die Geschichte der innern Formung in den Exerzitien, die Geschichte der wichtigen Besoldungskämpfe von den Anfängen bis heute, wo es leider noch Kantone gibt, welche ihre Uhr immer noch nicht nach der Sozial-Enzyklika ausgerichtet haben; die Geschichte der »Schweizer Schule« unter ihren Redaktoren von Sekundarlehrer Clemens Frei in Einsiedeln, über P. Dr. Veith Gadiant O. Cap., Stans, Dr. Josef. Scheuber, Schwyz, und Dr. Peter Baum, Baden und Immensee zu Prof. Jost Troxler, Luzern, und Prof. Dr. Albert Dommann, Luzern, usw.; die Geschichte der Hilfskasse, der Reisekarte, des »Mein Freund«, des Unterrichtsheftes, geschaffen von Josef Staub, Karl Schöbi, Albert Elmiger, F. X. Schaller und A. Stalder; von den Beziehungen zu verschiedenen Bruderverbänden und zu den Sektionen im Tessin und Berner Jura und zu weitem Verbänden und Institutionen bis zur Unesco. Es ist eine reiche Geschichte, welche sich abspielte unter den fünf initiativen Zentralpräsidenten, H. H. Chorherr Schulinspektor Tschopp, Freiburg (1892 bis 1899), Nationalrat Anton Erni, Altshofen (1899—1918), Kantonalschulinspektor Walter Maurer, Luzern (1918—1935), Erziehungsrat und Bezirkslehrer Ignaz Fürst, Trimbach bei Olten (1935—1947). Die reiche Geschichte ist Garantie und Verpflichtung zugleich für ein weiteres reiches Schaffen und Wirken, das der sprechende heutige Zentralpräsident Josef Müller unter den Schutz und Segen Gottes stellte.

Den Mittelpunkt der Festversammlung bildete der Vortrag von *Nationalrat Dr. Karl Wick, Luzern*, über »*Vaterländische Erziehung im heutigen Zeitgeschehen*«. Immer wieder neu stellt sich die Aufgabe, sich mit der Zeit richtig auseinanderzusetzen. So wirkmächtig auch die Schule sein mag, die Widerstandskraft und Tragkraft der durch sie gegebenen Bildung wird erst

in Krisenzeiten offenbar. Geschichtliche Mächte erweisen sich oft stärker als die Eindrücke, die unsere Jugend aus unserer Schule mitgenommen und mitbekommen hat. Und wie oft wurde die Jugend von solchen geschichtlichen Mächten getäuscht und enttäuscht, so daß sie sich dann gegen die Erziehergeneration erhob. Wo aber Jugend wirklich zur Selbständigkeit erzogen, charakterlich-seelisch erfaßt wird und durch die Erzieher wirklich selbstlosen Dienstwillen erfährt, öffnet sie sich dem Rat, der Führung und der Autorität. Denn Jugend will Führung und will Distanz. Damit sind auch die Grenzen abgesteckt, innerhalb deren wir die Jugend zu vaterländischer Demokratie zu bilden vermögen. Sie muß innerlich für Charaktergröße, zu wahren Friedensgeist, voll Selbstbescheidung, fern jeder Anmaßung, erzogen werden. Persönlichkeitsformung und Familiengeist, kurz, die wirklichen Werte eidgenössischer Tradition sind weniger durch die staatsbürgerliche Schule (Wissensbildung), als durch Gewissensbildung weiterzugeben an unsere Jugend. Daher sind nicht so sehr die bloß besten Methodiker wirklich gute Lehrer, sondern jene, welche Liebe zu Beruf, Kind und Volk üben. Das Herz ist der Sitz erzieherischer Weisheit, nicht der Kopf. Mit großem Beifall wurden diese bedeutsamen Worte eines ausgezeichneten Kulturpolitikers entgegengenommen.

Wie die Jugend mit ihrer Lehrerschaft doch wirklich dem Herzen des Volkes nahesteht, habe der schönste Teil der Zentnarfeier gezeigt, nämlich der Tag der Jugend: So begann der gewandte Sprecher der Stadt Zug, der *Stadtpräsident und städtische Schulpräsident, Ständerat Dr. Aug. Lusser*. Und er sprach seiner Lehrerschaft und der Lehrerschaft des ganzen Kantons seine wärmste Anerkennung aus. Dieses Bekenntnis zur Lehrerschaft und ihrer schönen Aufgabe tat den Versammelten wohl und ehrte den führenden Vertreter der städtischen Behörde.

Den *Gruß und die Glückwünsche der Universität Freiburg* und ihrer Magnifizenz des Rektors der Universität, Prof. Dr. Chardonens, überbrachte *Universitätsprofessor Dr. Ed. Montalta*, der selbst außerordentlich viel für die Aus- und Weiterbildung der Lehrerschaft leistet, wofür ihm von den Versammelten besonders beifällig gedankt wurde. Wie Prof. Dr. Montalta ausführte, hat der Katholische Lehrerverein der Schweiz mit seinem Schwesterverband in pädagogischer Hinsicht eine sehr große Bedeutung. Wenn der Verband nicht schon vor 60 Jahren gegründet worden wäre, er *müßte* heute geschaffen werden. In seiner Zielsetzung und Tätigkeit und in der Formung seiner Mitglieder trägt er wirklich allen Wirklichkeitsbereichen Rechnung, den Naturwerten, den Kulturwerten und den Werten der Übernatur. Und erst diese Ganzheit ermöglicht eine umfassende Formung und Erziehung, auf die die Jugend ein unabdingbares Anrecht hat.

So waren durch die verschiedenen Berichte, Ansprachen, Referate, in Aussprachen und in persönlichen Kontaktnahmen Bedeutung, Ziele und Aufgaben der katholischen Lehrerbewegung neu erkannt, neu beleuchtet, in die Zeit gestellt und neu ins Bewußtsein so vieler aktiver und mancher bisher noch passiver Mitglieder und zur Mitarbeit berufener Mitmenschen gehoben worden. Wir brauchen als Menschen immer wieder solchen Anschauungsunterricht und solche Erlebnisse und in die Tiefe gehenden Eindrücke, um in der schweren Jahresarbeit die eigentlichen Ziele nicht zu vergessen, sondern uns immer wieder daran zu orientieren. Dank gebührt daher allen, die zu dieser gehaltreichen, hochehrlichen Jahresversammlung beigetragen haben, vor allem auch den Zuger Freunden, die unter der Führung ihres Präsidenten, Alois Hürlimann, und der Zentralpräsidentin des VKLS., Frl. Kunz, usw. die Jahresversammlung so ausgezeichnet organisiert haben. All den Mitwirkenden, den leiten-

den Organen, den kantonalen und städtischen Erziehungsbehörden, den Referenten und Organisatoren und nicht zuletzt den Gästen sprach der Vizepräsident des Katho-

lischen Lehrervereins der Schweiz, H. H. Direktor Dormann, mit geistvollem Humor den wohlverdienten Dank aus und schloß Festversammlung und Tagung.

LEHRERIN UND WEIBLICHE ERZIEHUNG

AUS DER PRAXIS DER MÄDCHENBILDUNG IN DEUTSCHLAND

Von einer deutschen Lehrerin

Die neue deutsche Verfassung hat mit wenigen lapidaren Worten als Gesetz erklärt, daß die Frau dem Manne gleichberechtigt ist. Die praktische Durchführung dieses Gesetzes soll bis 1953 abgeschlossen sein. Politisch führende Frauen, vor allem Juristinnen, haben Vorschläge ausgearbeitet, wie sich der Begriff »Gleichberechtigung« besonders in Grenzfällen des Lebens in Ehe, Familie und Beruf verwirklichen soll.

Darüber ist besonders im katholischen Raum eine lebhafte Diskussion wach geworden: Wie steht es nun mit der paulinischen Forderung von der Unterordnung der Frau? Kann sie mit Hilfe staatlicher Gesetzeskraft hinfällig werden? Müssen wir sie vielleicht anders interpretieren? Wie schlägt praktisch die Frau die Brücke vom Gebot ihrer Religion zu dem der geschichtlichen Entwicklung? Landen wir bei diesem Kurs nicht bei jener bolschewistischen Gleichschaltung der Geschlechter, wo Mann und Frau parallel laufend nur Nummern im Arbeitsprozeß bedeuten?

Die Mädchenbildung in Deutschland kann an diesen Fragen nicht vorbeigehen, und tut es auch praktisch nicht. Immer stärker setzt sich die Erkenntnis durch, daß *artgerechte Erziehung* sowohl des Knaben wie des Mädchens den besten Grund legt für religiöse, soziale und politische Fruchtbarkeit und Reife im späteren Leben. Die jahrhundertalte, am Männlichen ausgerichtete Bildung des Mädchens wird als ein Fehler erkannt. Die so vermännlichte Frau ist

weder Fisch noch Fleisch. Es gilt, Knaben und Mädchen so heranzubilden, daß sie später als ganzer Mann und ganze Frau die polare Zuordnung gewährleisten, die die Grundlage aller Fruchtbarkeit ist, gleich ob in der Ehe oder im Beruf.

Ein Mädchen, das (wie in Landschulen) gemeinsam mit dem Knaben heranwächst, in vielen Fällen vier bis acht Schuljahre lang in der Hand eines männlichen Erziehers ist, vor allem in den Jahrgängen vor der Entlassung, ein solches Mädchen verliert entweder viel von seiner fraulichen Eigenart oder verbiegt sie in einer unnatürlichen Anpassung an das andersgeartete Männliche. Es verwischen sich die Grenzen; die polaren Spannungen zwischen den Geschlechtern lassen nach und werden so gering, daß solche parallelgeschaltete Geschlechter viel von ihrer naturhaften Vitalität einbüßen und geschlechtsuntüchtig werden.

Das Land Nordrhein-Westfalen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland besitzt in seinem Kultusminister Dr. Christine Teusch eine Frau, die der Vermännlichung des Mädchens eine wirksame Grenze setzen will. In rein fraulich ausgerichteten höheren Mädchenschulen ist diese Gefahr durch eine Schwerpunktsverlagerung des Lehrplans auf die weiblicher Eigenart entsprechenden Fächer und durch die Vorherrschaft weiblicher Lehrkräfte leichter zu bannen. Aber es soll vor allem das Potential des Mädchens aus dem Volk, vom Lande, das die Mutter von morgen ist, bewahrt,